Namslauer Stadtblatt

Täglich erscheinende Zeitung für Stadt und Kreis Namslau

Bezugs-Preise:
Das „Namslauer Stadtblatt" erscheint wöchentlich sechsmal: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend und kostet in der Geschäftsstelle, sowie in den Verkaufsstellen und durch Boten monatlich 1.35 Reichsmark. Einzelnummer 10 Pfg. Durch die Post bezogen monatlich 1.35 Reichsmark einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschließlich Postzustellgeld. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigen-Preise:
1 Millimeter Höhe, einspaltig, 5 Rpfg., im Textteil 1 Millimeter Höhe 20 Rpfg. Anzeigenaufträge werden nur lt. unserer Preisliste angenommen und ausgeführt.
Schluß der Anzeigenannahme:
Am Erscheinungstag früh 8 Uhr für Todesanzeigen und kleine Anzeigen.
Erfüllungsort für alle Zahlungen Namslau (Schles.)

67. Jahrgang — Fernsprecher 494

Druck und Verlag: Franz Otto (vorm. Oskar Opitz) Buchdruckerei, Namslau, Andreas-Kirchstraß 13

Nr. 82 | Donnerstag den 6. April | 1939

Völkerfriede an der Moldau

Amtseinführung Neuraths in der Prager Burg

Prag erlebte am Mittwoch einen seiner ganz großen weltgeschichtlichen Tage. Nach dem ereignisreichen 15. März, der Böhmen und Mähren in die schützende Hand Großdeutschlands zurückbrachte, wurde am 5. April auch äußerlich mit der Amtsübernahme des vom Führer ernannten Reichsprotektors Freiherr von Neurath die neue Epoche eingeleitet. Diese neue Epoche soll nach dem Wunsch des Führers und nach den Geleitworten des Reichsprotektors den Ländern Böhmen und Mähren und allen ihren Bewohnern das Gefühl der Gerechtigkeit und Sicherheit, des Vertrauens und der Hoffnung auf eine glückliche Zukunft und auf einen für Deutsche und Tschechen ehrenvollen Ausgleich der Gegensätze geben. Mit dem 5. April ist die Bevölkerung Böhmens und Mährens ins mächtige Großdeutsche Reich zurückgekehrt, in das Reich, in dessen Grenzen sie einst die Blütezeiten ihrer Kultur und ihres Wohlstandes erlebten. Punkt 11 Uhr ging zum Zeichen der Amtsübernahme durch den Reichsprotektor auf der Prager Burg unter dem Donner der Geschütze die Flagge des Reichsprotektors hoch.

Böhmens alte Hauptstadt im Festkleid

Schon das äußere Bild der alten Hauptstadt Böhmens, Prag, zeigte deutlich, alle Spuren eines ganz großen Tages. Ueberall ist Feiertag, überall ruht die Arbeit. Geschäfte, öffentliche Aemter, Anstalten und Betriebe sind geschlossen. Die Angestellten der Fabriken und Werkstätten, Banken, Geschäfte und Büros haben einen bezahlten Urlaubstag bekommen. Allen, allen ist damit Gelegenheit gegeben, am festlichen Einzug des Reichsprotektors teilzunehmen, Zeuge der historischen Stunde zu werden. Die Straßen der Innenstadt sind mit Tannengrün geschmückt, unbeschreiblich reich beflaggt, deutsche und tschechische Fahnen wehen in der lauen Luft des ein wenig regnerischen Tages. Die Stimmung des heutigen Tages in Prag prägt das aus, was Staatspräsident Dr. Emil Hacha in einem Aufruf in die Worte faßte: „Wir fühlen, daß wir an der Schwelle einer ganz neuen Auffassung stehen, die nicht Herrschende und Beherrschte, sondern vielmehr Schützende und Beschützte kennen will."

Um 9 Uhr war der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, auf dem Prager Flugplatz eingetroffen. Nach dem Abschreiten der Front begab sich der Oberbefehlshaber sogleich auf die Prager Burg, wo er im Burghof empfangen wurde. Nach kurzen Besprechungen mit den Kommandierenden Generalen stattete Generaloberst von Brauchitsch Staatspräsident Dr. Hacha einen Besuch ab.

Feierliche Begrüßung auf dem Bahnhof

Besonders festlich war der große Wilson-Bahnhof geschmückt. Tannengrün zierte die Eingangshallen. Riesige Fahnenmasten reckten sich in den Himmel. Dicht gedrängt in fieberhafter Spannung erwarteten die Tausende hier die Ankunft des Reichsprotektors. Freiherr von Neurath, der nun das Geschick Böhmens und Mährens in seine Hände nimmt, war kurz vor dem Betreten des böhisch-mährischen Raumes von Staatssekretär Frank bei Lobositz erwartet und begrüßt worden. Mit einer Reihe hoher Gäste, unter ihnen der neuernannte Wehrmachtbevollmächtigte beim Reichsprotektor, Generalleutnant Friderici, wurde dann die Fahrt nach Prag fortgesetzt.

Punkt 10 Uhr lief der Sonderzug in der Halle des Wilsons-Bahnhofs ein. Der Reichsprotektor, der als erster den Sonderzug verließ, wurde vom Oberbefehlshaber der Heeresgruppe 3, General der Infanterie Blaskowitz, und Gauleiter Henlein begrüßt.

In dem Empfangsraum des Bahnhofes richtete der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe 3 und Inhaber der vollziehenden Gewalt, General der Infanterie Blaskowitz, im Beisein zahlreicher hoher Gäste, an Freiherrn von Neurath eine kurze Begrüßungsansprache, in der er den heißen Wunsch zum Ausdruck brachte, daß es der überlegenen staatsmännischen Führung und der Lebensweisheit des Reichsprotektors gelingen möge, dem ihm vom Führer übertragenen hohen Amt eine erfüllende Auswirkung zu geben.

Der Oberbürgermeister der Stadt Prag, Dr. Klapka, blieb den Reichsprotektor in tschechischer und Professor Dr. Pfitzner darauf in deutscher Sprache willkommen. Professor Pfitzner erklärte u. a., mit dem Augenblick, da Sie den Boden dieser mit der deutschen Geschichte so eng verbundenen Stadt betreten, wird jenes Werk vollendet, als dessen Schöpfer der Führer vor drei Wochen auf der Prager Burg einzog: Böhmen und Mähren ein unlöslicher Bestandteil des Großdeutschen Reiches! Diese Wirklichkeit wird hinfort durch den in Prag residierenden Reichsprotektor aller Welt sichtbar gemacht.

Damit erhält Prag die schwere und hohe Aufgabe, in der Mitte und im Nahen Osten Europas eine erstrangige Ordnungszelle zu werden. Solange diese Stadt diese ihr aus der Geschichte nicht unbekannte Aufgabe erfüllen wird, solange der Friede in diesen Ländern als gesichert gelten, solange wird die Ostgrenze des Reiches unerschüttert stehen.

Diese deutschen Menschen hier versprechen Ihnen schon heute, daß sie sich nach dem Willen des Führers dem Befriedungs- und Versöhnungswerk mit allen Kräften widmen und damit vor aller Welt bekunden, daß an der Moldau nicht nur Völkerhaß, sondern auch Völkerfrieden und Völkerfreude möglich sind.

Das Ziel: Sicherung des Friedens

Der Reichsprotektor Freiherr von Neurath erwiderte auf die Begrüßungskundgebungen der Vertreter der Stadt Prag mit den Worten:

„Meine Herren! Ich danke Ihnen für Ihre herzliche Begrüßung. Ich betrete heute zum erstenmal den Boden Prags, und ich kann Ihnen nur das eine versichern, daß mein Streben, wie ich es schon früher zum Ausdruck gebracht habe, dahingehen wird, der Stadt Prag und diesem Lande den Frieden zu sichern und zu erhalten. In diesem Sinne bitte ich Sie, mich bei meiner Aufgabe unterstützen zu wollen."

Unbeschreiblich war der Jubel, der gleich darauf den Reichsprotektor bei seinem Erscheinen vor dem Bahnhof begrüßte. Durch ein dichtes Menschenspalier ging die Fahrt durch die Hauptstraßen der Stadt zur Prager Burg. Immer wiederholte Jubelrufe erklangen, besonders lebhaft war die Freude der Jugend. Deutsche Kinder mit Hakenkreuzfähnchen, die sie jubelnd schwenkten, riefen immer wieder im Chor: „Wir danken unserem Führer!" Ihrer Freude gaben auch besonders Ausdruck die im Spalier mit aufmarschierten deutschen Studenten der ältesten deutschen Universität. Aber auch die tschechische Jugend hatte kleine weißrote Fähnchen in den Händen, mit denen sie winkte. Die tschechische Bevölkerung grüßte schlicht und ruhig den Reichsprotektor, der von seinem Wagen aus allen dankte.

Einer besseren Zukunft entgegen

Bei seinem Eintreffen auf der Burg, auf deren Vorplatz ein Ehrenbataillon des Heeres mit Fahnen und Musikkorps angetreten war, wurde Freiherr von Neurath durch den Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch begrüßt. Der Oberbefehlshaber des Heeres richtete an den Reichsprotektor folgende Ansprache:

„Herr Reichsprotektor! Als Inhaber der mir vom Führer verliehenen vollziehenden Gewalt in Böhmen und Mähren heiße ich Sie an dieser historischen Stätte willkommen.

Durch ein Jahrtausend waren Böhmen und Mähren ein Teil des Deutschen Reiches. Immer wird das Schicksal Großdeutschlands auch das Schicksal dieses Landes sein.

Vor wenigen Wochen haben deutsche Truppen den Schutz der böhmisch-mährischen Länder übernommen. Sie kamen nicht als Eroberer, sondern um die Voraussetzungen zu schaffen für ein friedliches Zusammenleben der in diesem Raume lebenden Bevölkerung. Durch das Vertrauen des Führers sind Sie, Herr Reichsprotektor, dazu berufen, dieses Land nach Jahrzehnten fortgesetzter immer Spannungen einer besseren Zukunft entgegenzuführen.

Es ist mir als Oberbefehlshaber des Heeres eine besondere Freude, Ihnen für die Durchführung Ihrer hohen Aufgabe die aufrichtigsten Wünsche der Wehrmacht aussprechen zu können."

Hierauf erwiderte der Reichsprotektor:

„Herr Generaloberst! Ich danke Ihnen für Ihre guten Wünsche. Gleichzeitig ist es mir eine angenehme Pflicht, Ihnen als dem Oberbefehlshaber des Heeres den Dank für die vorbildliche Leistung und Haltung der Truppe aussprechen zu können.

Indem ich nunmehr mein Amt als Reichsprotektor für die Länder Böhmen und Mähren übernehme, fordere ich Sie auf, mit mir einzustimmen in den Ruf:

Unser Führer Adolf Hitler Sieg Heil! Sieg Heil! Sieg Heil!"

19 Schuß Salut

In den Ruf stimmte die versammelte Menge begeistert ein. Sie entblößte das Haupt, hob die Hände zum Deutschen Gruß und hörte mit tiefer Ergriffenheit die Staatshymnen an. Auf das Kommando „Heißt Flagge!" geht unter den Klängen des Präsentiermarsches neben der Reichskriegsflagge und der Flagge des tschechischen Staatspräsidenten auf dem rechten Flügel der Prager Burg die Reichsdienstflagge am Mast empor zum Zeichen, daß der Reichsprotektor seinen Einzug in die Prager Burg hält, während eine vor der Burg aufgestellte Batterie 19 Salutschüsse abgibt.

Parade vor dem Reichsprotektor

Um 12 Uhr schloß sich auf dem weitausladenden Wenzelsplatz die Parade vor dem Reichsprotektor an. Leuchtend blauer Himmel wölbte sich über dem bunten Bild, das sich auf dem Paradeplatz entrollte. Kaum hatte der Reichsprotektor mit seiner engeren Begleitung die Ehrentribüne betreten, nahte die Spitze der Parade, und zwar die Generale mit ihren Stäben, die in ihren Fahrzeugen am Reichsprotektor und dem Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, vorüberrollten. Eine Stunde bot sich nun den Tausenden von Zuschauern auf dem mächtigen Wenzelsplatz ein packendes militärisches Schauspiel. Musikkorps schwenkten ein. Es folgte zunächst Infanterie in strammem Paradeschritt, scharf ausgerichtet die Kraftradschützen mit ihren Maschinengewehren und motorisierte Maschinengewehrzüge. Ein prachtvolles Bild boten in der strahlenden Mittagssonne die Schwadronen der Kavallerie. Den Pionieren folgten die motorisierten Verbände mit Panzerspähwagen und Kampfwagen sowie schwere Artillerie und Abteilungen des Fliegerregiments Hermann Göring. Als die Spitzen dieser Formationen die Ehrentribüne erreicht hatten, donnerten in geringer Höhe die Maschinen der Luftwaffe über die Paradestraße hinweg. Kampfeinsitzer und Bombenflugzeuge. Nach den Fliegern marschierte eine Hundertschaft und eine motorisierte Bereitschaft der deutschen Ordnungspolizei vorüber. Den Schluß der gewaltigen Parade bildeten leichte und schwere Tanks, die wie eine Riesenraupe von den Höhen des Nationalmuseums den zum „Graben" hin abfallenden Wenzelsplatz herunterrollten. Ein imponierendes Schauspiel deutscher Macht und Disziplin war beendet ...

Empfang der tschechischen Regierung

Unmittelbar an die große Wehrmachtparade schloß sich auf der Burg der Empfang der Mitglieder der tschechischen Regierung durch Freiherrn von Neurath an. In seiner Begrüßungsansprache führte der Ministerpräsident Beran u. a. aus, daß der staatliche und kulturelle Rahmen des Führererlasses für die Länder Böhmen und Mähren weit genug sei, um dem tschechischen Volkstum eine freie Entwicklung zu gewährleisten. Abschließend gab er dann der Hoffnung Ausdruck, daß die Neuordnung die feste Grundlage für eine glückliche Zukunft darstellen möge und die neu anbrechende Zeit des Reichsprotektorats erfolgreich und ruhmvoll sein werde.

Abendtafel auf der Prager Burg

Am Abend gab der Reichsprotektor in Böhmen und Mähren, Freiherr von Neurath, auf der Prager Burg eine Abendtafel, an der hervorragende Persönlichkeiten

Der Führer besucht „Hein Godenwind"

Nach seiner Verabschiedung von den KdF.-Urlaubern an Bord des KdF.-Flaggschiffes „Robert Ley" besuchte der Führer die schwimmende Jugendherberge „Hein Godenwind" im Hamburger Hafen. Die glückstrahlenden Jungen und Mädel, deren Front der Führer hier auf dem „Hein Godenwind" abschreitet, bereiteten ihm einen jubelnden Empfang. (Weltbild — M.)

der Partei, des Staates und der Wehrmacht sowie des tschechischen Lebens teilnahmen.

In einer Ansprache führte Reichsprotektor Freiherr von Neurath aus:

„Meine Herren! In dieser geschichtlichen Stunde ist es mir eine besondere Ehre, als Beauftragter des Führers auf der historischen Kaiserburg in Prag mein verantwortungsvolles Amt als Reichsprotektor zu übernehmen. Ich weiß, daß sich heute wiederum eine geschichtliche Wende vollendet hat, die vor 1000 Jahren schon König Wenzel einzuleiten versuchte. An dieser Aufgabe ist Habsburg gescheitert, aber unser Führer Adolf Hitler hat sie gemeistert — zum Glück beider Völker und zum Frieden Europas und der Welt.

Es wird meine und meiner Mitarbeiter Aufgabe sein, die Länder Böhmen und Mähren im Lebensraum des Großdeutschen Reiches zu Glück und Wohlstand zu führen. Ich hoffe nichts sehnlicher, als daß das tschechische Volk unsere und seine Sendung erkennt und mir die schwere Aufgabe zu seinem Besten durch ehrliche Mitarbeit erfüllen hilft. Möge aus dem vertrauensvollen Zusammenwirken für die Welt die Erkenntnis reifen, daß der Friede Europas in der Hand jenes Mannes liegt, in dessen Auftrag ich in diesem Geiste mein Amt als Reichsprotektor für die Länder Böhmen und Mähren führen werde. Das ist mein heißer Wunsch."

Auf diese Ansprache antwortete Staatspräsident Dr. Hacha:

Auch das tschechische Volk ist sich mit mir der geschichtlichen Bedeutung der Stunde voll bewußt, in welcher die hervorragende Persönlichkeit des Herrn Reichsprotektors in unseren beiden Ländern sein verantwortliches Amt im Auftrage des Führers antritt. Unserem Volke waren in seiner langen Geschichte und insbesondere in der letzten Zeit schwere Prüfungen beschieden. Es bringt uns aber einen unschätzbaren Trost, daß der Herr Reichsprotektor das Ziel seiner hohen Sendung in der Förderung des Wohlergehens und des Wohlstandes von Böhmen und Mähren im Raume des Großdeutschen Reiches erblickt.

Dr. Tiso in Berlin

Reichsaußenminister von Ribbentrop empfing den slowakischen Ministerpräsidenten.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop empfing im Beisein des slowakischen Ministers des Aeußern, Durcansky, und des neu ernannten Gesandten Cernak den slowakischen Ministerpräsidenten Dr. Tiso, der Mittwoch früh zu einem Besuch in der Reichshauptstadt eingetroffen war. Während der Unterredung wurden die laufenden beide Länder interessierenden Fragen besprochen. Anschließend gab der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, von Weizsäcker, zu Ehren des slowakischen Ministerpräsidenten ein Frühstück im Hotel Esplanade.

Dr. Tiso hat mit den Herren seiner Begleitung am Mittwochabend Berlin wieder verlassen.

Stritte Neutralität

Das außenpolitische Ziel des litauischen Staates.

Unter großem Andrang von Publikum und Presse trat am Mittwoch der litauische Sejm zur Entgegennahme der Regierungserklärung zusammen. Das Diplomatische Korps mit dem deutschen Gesandten an der Spitze war fast vollständig vertreten. Ministerpräsident Cernius verlas die Erklärung, die unter dem Leitgedanken stand, daß die Regierung die Einigkeit des ganzen litauischen Volkes in der vom Staatspräsidenten Smetona vorgezeichneten Richtung realisieren wolle. Auf die einzelnen Gebiete übergehend, heißt es in der Erklärung u. a., angesichts der internationalen Lage werde auch Litauen wie die anderen Staaten um den Ausbau seiner Sicherheit besonders besorgt sein. In der Außenpolitik werde die neue Regierung wie die früheren den Grundsatz der Einhaltung strikter Neutralität und die Pflege guter und beständiger Beziehungen mit allen Staaten, vor allem mit den unmittelbaren Nachbarn, anstreben. Die Grundzüge der Regierungspolitik würden sein: die Hebung des Bildungswesens auf dem flachen Lande, Förderung der Landwirtschaft, Erschließung neuer und Erweiterung bestehender Märkte für die litauischen Ausfuhrerzeugnisse, Ausbau des Verkehrsnetzes, unbedingte Aufrechterhaltung der Selbständigkeit des Lit usw.

Franco dankt Göring.

Der spanische Staatschef Franco dankte Generalfeldmarschall Göring für seine Glückwünsche zur Eroberung Madrids und damit zum Endsieg

Jugenddienstpflicht verkündet

Erweiterter Auftrag an die Hitler-Jugend

Nach der Schaffung der Arbeitsdienstpflicht und der Wehrpflicht wird nun durch zwei Durchführungsverordnungen des Führers zum Gesetz über die Hitler-Jugend vom 1. Dezember 1936 auch der Dienst in der Hitler-Jugend zum Ehrendienst am deutschen Volke erklärt. In Zukunft sind alle Jugendlichen vom 10. bis zum vollendeten 18. Lebensjahr verpflichtet, in der Hitler-Jugend Dienst zu tun. Alle Jungen und Mädchen der Hitler-Jugend unterstehen einer öffentlich-rechtlichen Erziehungsgewalt nach Maßgabe der Bestimmungen, die der Führer erläßt. Neu begründet wird innerhalb der Hitler-Jugend die Stamm-Hitler-Jugend, die allein Gliederung der NSDAP. ist. Die Zugehörigkeit zu ihr ist freiwillig.

Die erste Durchführungsverordnung enthält die „Allgemeinen Bestimmungen" und stellt nochmals die ausschließliche Zuständigkeit des Jugendführers des Deutschen Reiches für alle Aufgaben der körperlichen, geistigen und sittlichen Erziehung der gesamten Jugend des Reichsgebietes außerhalb von Elternhaus und Schule fest. Auf den Geschäftsbereich des Jugendführers des Deutschen Reiches gehen nach dieser ersten Verordnung aus dem Geschäftsbereich des Reichserziehungsministeriums alle Angelegenheiten der Jugendpflege, des Jugendherbergswerkes sowie der Unfall- und Haftpflicht im Interesse der Jugendpflege über. Die Frage der Zuständigkeit für das Landjahr bleibt einer besonderen Regelung vorbehalten. Hinsichtlich der Finanzgebarung für die Aufgaben des Jugendführers des Deutschen Reiches wird der NSDAP. besondere Verantwortung übertragen.

Wer gehört der Stamm-HJ. an?

Wer seit dem 20. April 1938 der Hitler-Jugend angehört, ist Angehöriger der Stamm-Hitler-Jugend. Jugendliche, die sich mindestens ein Jahr in der Hitler-Jugend gut geführt haben und ihrer Abstammung nach die Voraussetzungen für die Aufnahme in die NSDAP. erfüllen, können in die Stamm-HJ. aufgenommen werden. Die Aufnahme in die Stamm-HJ. kann bei Personen über 18 Jahren, die in der Führung oder der Verwaltung der HJ. eingesetzt werden sollen, sofort erfolgen.

Der Reichsminister des Innern bestimmt im Einvernehmen mit dem Jugendführer des Deutschen Reiches, dem Stellvertreter des Führers, und dem Reichsminister der Finanzen die dem Jugendführer des Deutschen Reiches nachgeordneten staatlichen Dienststellen.

Dauer und Ordnung des Dienstes

In der zweiten Durchführungsverordnung, der sogenannten Jugend-Dienstverordnung, wird die Dauer der Dienstpflicht geregelt. Sie gilt für Jugendliche vom 10. bis zum vollendeten 18. Lebensjahr, und bestätigt die bisherige Einteilung der Hitler-Jugend in „Deutsches Jungvolk" für die 10- bis 14jährigen Jungen, „Hitler-Jugend" für die 14- bis 18jährigen Jungen, den „Jungmädelbund" für die 10- bis 14jährigen Mädel, den „Bund deutscher Mädel" für die 14- bis 18jährigen Mädel. Schüler und Schülerinnen in der Grundschule, die das 10. Lebensjahr bereits vollendet haben, werden bis zum Verlassen der Grundschulklassen vom Dienst in der Hitler-Jugend zurückgestellt. Schüler und Schülerinnen in der Volksschule, die das 14. Lebensjahr bereits vollendet haben, bleiben bis zur Schulentlassung Angehörige des Deutschen Jungvolks oder des Jungmädelbundes.

Der Zugehörigkeit zur HJ. unwürdig und damit von der Gemeinschaft der Hitler-Jugend ausgeschlossen sind Jugendliche, die ehrenrührige Handlungen begehen, wegen ehrenrühriger Handlungen vor Inkrafttreten der Verordnung aus der Hitler-Jugend ausgeschlossen worden sind, ferner, die durch ihr sittliches Verhalten in der Hitler-Jugend oder in der Allgemeinheit Anstoß erregen und dadurch die Hitler-Jugend schädigen.

Jugendliche deutscher Staatsangehörigkeit, bei denen beide Elternteile oder der Vater nach ihrem Volkstumsbekenntnis zur dänischen oder polnischen Volksgruppe gehören, sind auf Antrag derjenigen, denen die Sorge für ihre Person zusteht, von der Zugehörigkeit der Hitler-Jugend zu befreien. Steht das Recht zur Pflicht, für die Jugendlichen zu sorgen, mehreren zu, und stellt nicht jeder von ihnen den Antrag, so kann der Jugendliche befreit werden. Der Antrag ist an die untere Verwaltungsbehörde zu richten.

Anmeldung, Aufnahme und Entlassung

Alle Jugendlichen sind bis zum 15. März des Kalenderjahres, in dem sie das 10. Lebensjahr vollenden, bei dem zuständigen HJ.-Führer zur Aufnahme in die Hitler-Jugend anzumelden. Treten bei einem Jugendlichen die Voraussetzungen für die Aufnahme in die Hitler-Jugend nach diesem Zeitpunkt ein, — zum Beispiel: Entlassung aus der behördlichen Verwahrung, dauernde Niederlassung im Deutschen Reich — so ist der Jugendliche innerhalb eines Monats nach Eintritt der genannten Voraussetzungen anzumelden. Für die Anmeldung ist der gesetzliche Vertreter des Jugendlichen verpflichtet. Die Aufnahme erfolgt zum 20. April eines jeden Jahres, die Entlassung nach Ablauf der festgesetzten Dienstzeit, und bei Mädchen dann, wenn sie in den Ehestand treten. Für die Jugendlichen der Jahrgänge 1921 bis 1929, die bisher der Hitler-Jugend noch nicht angehören, bestimmt der Jugendführer des Deutschen Reiches den Zeitpunkt der Einberufung zur Hitler-Jugend.

Führer und Führerinnen bleiben nach Ablauf der im § 1 festgesetzten Zeit Angehörige der Hitler-Jugend. Ihre Entlassung erfolgt auf besondere Anordnung. Auf ihren Antrag sind sie zu entlassen. Für die Dauer des aktiven Wehrdienstes ruht die Zugehörigkeit zur Hitler-Jugend. Angehörige des Reichsarbeitsdienstes dürfen sich im Dienst der Hitler-Jugend nicht betätigen.

Des weiteren bringt die zweite Durchführungsverordnung noch Strafbestimmungen, denen solche Personen unterliegen, die als gesetzliche Vertreter den Anmeldungsvorschriften nicht Genüge leisten oder Jugendliche böswillig vom Dienst in der Hitler-Jugend abzuhalten versuchen.

Totaler Erziehungsanspruch

Mit den Durchführungsverordnungen zum Gesetz über die Hitler-Jugend vom 1. Dezember 1936 hat der Führer den Dienst in der Hitler-Jugend zum Ehrendienst am deutschen Volk erklärt. Er hat damit, so bemerkt der Amtliche Pressedienst des Jugendführers des Deutschen Reiches, für alle Zukunft den Jugendlichen vom 10. bis zum vollendeten 18. Lebensjahr die Verpflichtung auferlegt, in der Hitler-Jugend Dienst zu tun. Dieser Pflichtdienst der deutschen Jugend schließt sich würdig den vom Führer erlassenen Bestimmungen über die Wehrpflicht und die Arbeitsdienstpflicht aller Deutschen an. Dieser totale Erziehungsanspruch, den die Jugend selbst aus dieser Verpflichtung des Führers geltend machen muß, ist einmalig und mit keiner anderen Jugendorganisation in der Welt zu vergleichen. Mit den der Jugend übertragenen Vollmachten und Aufgaben werden die künftigen Generationen des deutschen Volkes frühzeitig in einen Erziehungsgang eingereiht, der sie verpflichtet, für die Idee der nationalsozialistischen Bewegung zu leben und in ihrem Geiste zu dienen.

Intrigen, Lügen und Bomben

Angelsächsische Profitgier als Hintergrund einer neuen Hetze gegen Deutschland.

Der „V. B." setzt sich eingehend mit dem Alltagswerkzeug der „Demokratien" auseinander, der diplomatischen und journalistischen Intrige, ausgehend von einer in Argentinien gestarteten Lügenhetze gegen Deutschland. Drei argentinische Zeitungen, von denen zumindest eine ein notorisches Organ der jüdischen Emigration ist, haben dieser Tage das Faksimile eines „Berichts" veröffentlicht, der angeblich am 11. Januar 1937 von der Deutschen Botschaft in Buenos Aires an das Kolonialpolitische Amt in München abgesandt wurde. Dieser Bericht betraf die Beschaffung von geheimem Informationsmaterial mit dem Ziele einer späteren Annexion der südlichsten Provinz Argentiniens, Patagonien, durch das Reich! In den Kommentaren zu diesem angeblichen Bericht wurde der Reichsregierung und der Deutschen Botschaft „organisierte Spionage" vorgeworfen.

Dem deutschen Leser zu verschern, daß es sich hier um eine unverschämte Fälschung handelt, so schreibt das Blatt, ist überflüssig, denn er weiß, daß der Führer deutsche Politik und nicht die Politik eines größenwahnsinnigen Imperialisten macht. Daß es sich um eine besonders plumpe Fälschung handelt, geht daraus hervor, daß der angebliche Bericht gleichzeitig die Unterschriften eines Legationsrats von Schubert und des stellvertretenden Landesgruppenleiters Müller trägt. Herr von Schubert würde sich nie als „Legationsrat" unterschreiben, da das erstens überhaupt nicht üblich und er zweitens noch gar nicht Legationsrat ist. Außerdem ist eine gemeinsame Unterschrift eines Botschaftsmitgliedes und eines Hoheitsträgers der NSDAP im deutschen Amtsgebrauch unmöglich. Amtliche Nachforschungen haben aber auch ergeben, daß es überhaupt keinen Bericht dieser Art von irgendeiner deutschen Stelle gibt — daß die Veröffentlichungen mit anderen Worten also von A bis Z aus den Fingern gesogen ist.

Die Argentinier selbst haben natürlich nicht das geringste Interesse an dieser schmutzigen Fälschung. Die Regierung von Buenos Aires hat der Deutschen Botschaft auch sofort eine amtliche Untersuchung der dunklen Affäre zugesagt. Die Aufklärung sollte ihr nicht schwer fallen, da über die Person des Fälschers — eines Emigranten — kein Zweifel bestehen dürfte.

Die wahren Schuldigen

Aber die Intrige hat ihren Zweck doch insofern erreicht, als der stellvertretende Landesgruppenleiter Müller einem politischen Verhör unterzogen wurde. Das ist Wasser auf die Mühlen jener Kreise in Buenos Aires, die sich schon seit geraumer Zeit um ein Verbot der argentinischen Landesgruppe der NSDAP. bemühen. Der tiefere Hintergrund aber ist sicher der Wunsch Washingtons, Deutschlands Geschäfte in Südamerika mit all und jedem Mittel zu verderben. Mit jedem Mittel — selbst mit Bomben! Auch der Anschlag auf die Deutsche Botschaft in Chile ist die Frucht und das Werk jener angelsächsischen Kreise, deren moralische Beteuerungen nur ein Mantel ihrer machtpolitischen Dünkels und ihrer wirtschaftlichen Profitgier sind.

Präsident Lebrun wiedergewählt

Bereits der erste Wahlgang erfolgreich.

Der Präsident der französischen Republik, Albert Lebrun, wurde in Versailles vom Kongreß bereits im ersten Wahlgang mit 506 Stimmen auf weitere sieben Jahre zum Staatspräsidenten gewählt.

Wie der Senatspräsident Jeanneney mitteilte, wurden insgesamt 910 Stimmen abgegeben. Davon waren 6 ungültig. Die absolute Mehrheit betrug 453. Auf Albert Lebrun entfielen 506 Stimmen.

Lärmszenen der Linken

Die Bekanntgabe der übrigen Stimmen ging in dem lauten Beifall unter, mit dem die Rechte und die Mitte die Wahl Lebruns aufnahm. Die Sozialdemokraten und Kommunisten verlangten in unaufhörlichen Sprechchören den sofortigen Rücktritt Lebruns. Immer wieder ertönte der Ruf: „Demission! Demission!, was zur Folge hatte, daß der Beifall der Mehrheit sich noch steigerte. Vergeblich versuchte der Senatspräsident, sich Gehör zu verschaffen. Schließlich hörte man im allgemeinen Lärm die übliche Formel, mit der der Senatspräsident den gewählten Kandidaten Lebrun auf sieben Jahre zum Präsidenten der Republik proklamierte, da er die absolute Mehrheit erzielt habe. Die Rechte und die Mitte stimmten darauf die Marseillaise an, während die Linke immer wieder mit dem Ruf: „Demission!" protestierte.

Die weiteren Stimmergebnisse lauten: der Sozialdemokrat Bedouce 151 Stimmen, der kommunistische Senator Cachin 74 Stimmen, Senator Godart (linker Flügel der radikalsozialen Partei) 57 Stimmen, Kammerpräsident Herriot 53 Stimmen, der ehemalige Kammerpräsident Bouisson 15 Stimmen, der ehemalige Kriegsmarineminister Piétri 10 Stimmen, der Landwirtschaftsminister Queuille 3 Stimmen, verlorene Stimmen 35, davon sollen auf Marschall Pétain 19 gefallen sein.

Inspekteur des NSFK. ernannt

Der Korpsführer des NS.-Fliegerkorps, General der Flieger Christiansen, hat mit Genehmigung des Generalfeldmarschalls Göring den bisherigen Führer der NSFK.-Gruppe 3 (Nordwest), NSFK.-Gruppenführer von Bülow, zum Inspekteur des NS.-Fliegerkorps ernannt.

Der Dienstsitz des Inspekteurs ist bei der Korpsführung des NS.-Fliegerkorps in Berlin. Dadurch ist dem Korpsführer die Möglichkeit gegeben, eine einheitliche Ausrichtung in der gesamten Organisation und Ausbildung sicherzustellen und die Wünsche der Männer in den Einheiten und Schulen unmittelbar entgegenzunehmen.

Dein Heimatblatt ist das „Ramslauer Stadtblatt"

Der Weg zum Waldfacharbeiter

Waldarbeiterlehrlinge werden eingestellt.

Beim Lesen der Ueberschrift wird mancher verwundert den Kopf schütteln und fragen: „Ja, zu was um alles in der Welt muß denn nun auch der Holzhauer zum „Facharbeiter“ gemacht werden? Holz hauen kann doch schließlich jeder lernen, ohne dazu eine besondere Vorbildung erhalten zu müssen?“

Nun, lieber Besserwisser, komme einmal einige Tage zu einen Holzschlag und sieh dir die Arbeit unserer Holzhauer an. Dann wirst du bald merken, daß eine Unsumme von Handfertigkeiten und Erfahrungen, von Gerätebeherrschung und -pflege und nicht zuletzt eine genaue Kenntnis umfangreicher Vorschriften nötig sind, bis aus den hochragenden Waldbäumen die für unsere nationale Wirtschaft so wertvollen und nötigen Holzfortimente gebrauchsfertig daliegen. Das aber kann in vollendeter Weise — und für halbe, rohstoffvergeudende Arbeit ist in unserem Vaterland kein Platz mehr — nur der von jung auf mit dem Walde verwachsene Holzhauer leisten, der es gelernt hat, seine Arbeit bei Wind und Wetter zu beherrschen.

Bisher war der Waldarbeiter im besten Falle „angelernter“ Arbeiter. Aus den geschilderten Gründen aber mußte der Schritt zum „Waldfacharbeiter“ getan werden, und so wurde im vergangenen Jahr mit dem planmäßigen Aufbau eines Waldarbeiterberufsstandes begonnen. Im Frühjahr 1938 wurden überall im Staatswald Waldarbeiterlehrlinge eingestellt, die den Grundstock der zukünftigen Waldfacharbeiter Deutschlands bilden. Zu Ostern dieses Jahres soll der zweite Jahrgang eingestellt werden. Es ist zu hoffen, daß sich für diesen schönen und gesunden Beruf recht viele junge Menschen entschließen.

Die Ausbildung zum Waldfacharbeiter beginnt mit einer zweijährigen Lehrzeit. Dann anschließend ist eine zweijährige Gehilfenzeit vorgesehen, die mit der Tätigkeit eines Gesellen im Handwerk zu vergleichen ist. Der vom anschließenden Arbeits- und Wehrdienst Zurückkehrende soll zum Abschluß noch einmal die Waldarbeiterschule besuchen, die ihm den letzten Schliff erteilt und nach deren Ableistung er auf Grund einer Prüfung als fertig ausgebildeter Waldfacharbeiter einen festen und ständigen Arbeitsplatz im Walde erhält. Die sich auf praktische Arbeit im Walde erstreckende Lehrzeit wird durch Kurse in einem „Ausbildungslager für die deutsche Waldarbeit“ (Waldarbeiterschule) unterbrochen, bei denen die Lehrlinge mit den erforderlichen praktischen und theoretischen Fertigkeiten und Kenntnissen vertraut gemacht werden. Ein solches Ausbildungslager befindet sich bereits in vielen Bezirken des Reiches. Die Ausbildung liegt in Händen von Forstbeamten und erfahrenen Hauwmeistern.

Mit dem Aufbau des Waldarbeiterberufsstandes ist fraglos für viele junge Menschen vom Lande, die demnächst die Volksschule verlassen, eine neue berufliche Möglichkeit geschaffen worden. Das gilt besonders für Söhne von Kleinlandwirten, denen später nicht ausreichend Land für eine selbständige Ackernahrung zur Verfügung steht. Diese neue Berufsmöglichkeit war bislang wenig bekannt, sie verdient es aber, im Hinblick auf den herrschenden Mangel und die damit zusammenhängenden Aussichten, ganz besonders aber mit Rücksicht auf die gesunde Berufstätigkeit, weitgehend bekannt zu werden. Genaue Auskunft über die Einstellungsbedingungen erteilt jedes staatliche Forstamt.

Grünberg. Für 10 000 Mark Schmucksachen gestohlen. Hier wurde das Goldwarengeschäft von Liebelt an einem der belebtesten Plätze der Stadt von Einbrechern heimgesucht. Sie drangen vom Keller aus durch die Decke in den Laden ein, haben hierbei eine etwa 20 Zentimeter starke Ziegel- und Plattenschicht durchbohrt und mit dem Drillbohrer ein Loch in die Ladendiele gebohrt, durch das dann einer der Täter eingestiegen ist. Es wurden Schmucksachen, Ringe und vor allem Uhren im ungefähren Werte von 10 000 Mark gestohlen. Unter den gestohlenen Schmuckstücken befindet sich auch das Meisterstück des dort beschäftigten Goldschmiedemeisters. Allem Anschein nach handelt es sich um Spezialeinbrecher, die besondere Fachkenntnisse haben, denn es wurden nur wertvolle Stücke gestohlen.

Glatz. Von einem Keiler angegriffen. Auf seinem Dienstgange durch den Gräflich Dohnschen Wildpark am Siebertsberg bei Wittsch im Kreise Glatz wurde der Tierparkverwalter Jok von einem bösartigen Keiler angegriffen und erheblich verletzt. Mit Hilfe seiner Waffe und seines Hundes gelang es dem Verwalter, das wütende Tier abzuwehren und sich schließlich in Sicherheit zu bringen.

Gleiwitz. Festnahme eines reisenden Betrügers. Seit dem Jahre 1934 reiste in ganz Deutschland ein Betrüger umher, der vor allem Aerzte besuchte und ihnen wertlose Schärfapparate für chirurgische Instrumente anbot. Er ließ sich dafür Beträge bezahlen, die dem Wert der Apparate keineswegs entsprachen. Der Betrüger gab sich als ein „Major a. D. von Reichenbach“, zeitweise auch als „Oberstleutnant a. D. von Arnim“ oder „Oberstleutnant a. D. von Reitzenstein“ aus. Sein Haupttätigkeitsfeld waren die Städte Köln, Saarbrücken, Düsseldorf, Hannover, Berlin, Frankfurt (Oder), Kottbus, Liegnitz, Breslau, Oppeln, Gleiwitz, Beuthen, Hindenburg und verschiedentlich auch ländliche Bezirke. Nun erreichte den Betrüger das Schicksal, er wurde in Gleiwitz festgenommen.

Archivpflege im Dienst der Sippenforschung

Schlesiens ehrenamtliche Archivpfleger tagten.

Die Sicherung der Urkunden und Dokumente, die sowohl für die Sippenforschung als auch für die Geschichte der einzelnen Landesteile von außerordentlicher Bedeutung ist, hat in Schlesien im vergangenen Jahr nicht nur bedeutende Fortschritte gemacht, sondern vielmehr sind hier auf verschiedenen Gebieten Maßnahmen getroffen worden, die als vorbildlich für die Archivpflege in allen deutschen Gauen angesehen worden sind und nach deren Ergebnissen die Archivpflege in ganz Deutschland aufgebaut wird. Einen Einblick in den erfreulich hohen Stand der Archivpflege in Schlesien vermittelte eine in Gleiwitz abgehaltene Tagung der ehrenamtlichen Archivpfleger des gesamtschlesischen Raumes.

Den Reigen der Vorträge eröffnete Staatsarchivdirektor Dr. Randt, der einen Ueberblick über die Archivpflege in Schlesien gab. Der Redner wies u. a. darauf hin, daß in Schlesien bereits zahlreiche Archive entstanden und weitere im Ausbau begriffen seien. Durch diese Archive werde die Möglichkeit geboten, die Urkunden und Dokumente nicht nur zu sichern, sondern auch auszuwerten und damit der Allgemeinheit zugänglich zu machen. Die Inventarisierung dieser Archive bietet dann die Möglichkeit, sie im Dienste der Sippenforschung auszuwerten. Am Schluß seiner Ausführungen gab Dr. Randt ein Schreiben des Landeshauptmanns bekannt, in dem dieser die Versicherung gibt, die Arbeit der Archivpfleger nach besten Kräften fördern zu wollen. Oberkonsistorialrat Schwarz, der Leiter des Evangelischen Centralarchivs, und Konsistorialrat Dr. Engelbert, der Beauftragte des Fürsterzbischöflichen Generalvikariats, berichteten dann über die Tätigkeit der kirchlichen Archivpflege beider Konfessionen im vergangenen Jahr. Der Sachbearbeiter beim Oberlandesgericht, Justizinspektor Scholz, verbreitete sich über die Archivpflege bei den Gerichten und Staatsanwaltschaften, wobei er besonders darauf verwies, daß die Auswertung der Grundakten verschiedenster Art und der Vaterschaftsakten wertvolles Material zur Feststellung der blutsmäßigen Abstammung erbracht habe. Es folgte u. a. ein weiteres Referat über Archivwesen und Archivschutz im Regierungsbezirk Troppau von Staatsarchivrat Dr. Latuke-Troppau. Das gesamte Archivwesen im Regierungsbezirk Troppau werde in engster Anlehnung an dasjenige Schlesiens neu gestaltet.

Fotowettbewerb „Schlesien im Bild“

Es wird nochmals auf den augenblicklich laufenden Photowettbewerb „Schlesien im Bild“ hingewiesen, den der Reichsbund Deutscher Amateurphotographen (RDA.) unter der Schirmherrschaft des Landeshauptmanns von Schlesien und unter Mitwirkung des Landesfremdenverkehrsverbandes Schlesien veranstaltet. Zur Werbung für die schlesische Heimat soll das beste Bild gefunden werden; 300 RM. Barpreise und viele Sachpreise sind dafür ausgesetzt. Teilnahmebedingungen sind erhältlich beim Ortsverbindungsmann des RDA. Willy. Kern, Breslau, Gartenstraße 61.

Spieltrieb lehrt

Eskimospielzeug — als Schlüssel zu ihrer Geschichte.

In Nordkanada, in Grönland, in Alaska — überall hat man bei einer näheren Berührung mit den Eskimos feststellen können, daß diese so einfachen und fröhlichen Menschen für ihre Kinder ununterbrochen Spielzeug herstellen. Viele dieser Spielsachen, die aus Knochen oder aus Holz geschnitzt sind, zeigen ein außerordentliches Kunstverständnis. Man paßt natürlich alle Gegenstände der Umwelt der Kinder an. Die Puppen sind kleine Eskimokinder. Die Tiere sind selbstverständlich Robben und Walrosse. Nachdem das Renntier bei den Eskimos eingeführt wurde, versuchte man natürlich auch, dieses Tier in Holz auszuschneiden. Wenn man ganz altes Eskimospielzeug ausgräbt, stellt man fest, daß hier Tiere dargestellt wurden oder Gegenstände Auferstehung feiern, die längst aus dem Gesichtskreis der Eskimos entschwunden sind. Man kann gewisse Wanderungen der Eskimos an Hand dieser Spielsachen verfolgen. Genau so wie auch bei uns das Spielzeug für das Kind nicht nur ein Gegenstand zum Spiel ist, sondern zur gleichen Zeit ein Mittel, um das Interesse des Kindes in einer ganz bestimmten Richtung zu beeinflussen, so war und ist auch bei den Eskimos das Spielzeug ein einfaches Mittel, um das Kindergemüt sehr früh mit den Dingen vertraut zu machen, mit denen sich der Eskimo nachher ununterbrochen im ernsten Leben beschäftigen muß.

Schlesisches Musikfest 1939

Unter der Schirmherrschaft des Gauleiters und Oberpräsidenten Josef Wagner findet in den Tagen vom 1. bis 4. Juni in Breslau das Schlesische Musikfest statt, das in kultureller Hinsicht den Höhepunkt der diesjährigen Veranstaltungen in Breslau bilden wird. Es bringt auch die Bekanntgabe des Trägers des schlesischen Musikpreises von 1939. Das reichhaltige Programm steht bereits fest. U. a. wird es auch die Uraufführung schlesischer Komponisten bringen.

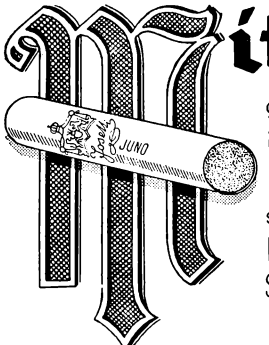
Der Hasenweg

O Frühling war es geworden, als Lotti, das blasse Arbeiterkind, die erste große Reise antrat und aus dem rauchigen Dunst des heimatlichen Industriebezirks hinüberwechselte in die reine klare Luft einer bergigen Gegend, wo sie in der Obhut ihrer bäuerlichen Pflegeeltern sich bald zusehends erholte.

Eines Tages, als das Mädchen wie so oft mit frohem Geplauder neben dem Bauern hersprang, hielt es plötzlich in ungläubigem Erstaunen inne und blieb wie angewurzelt stehen, denn auf dem Feldweg sprangen ganz nahe vor ihnen in spielerischer Ausgelassenheit drei Hasen, richtige, lebendige Hasen! „Osterhasen!“, stellte Lotti ganz andächtig fest und verharrte schweigend mit großen, leuchtenden Augen. Ueber des Bauern wetterharte Züge glitt ein Lächeln, und in ihm wurde ein Plan wach, den er am Abend schmunzelnd der Bäuerin erzählte.

Von nun ab spielte „der Hasenweg“ in dem Leben Lottis eine besondere Rolle, und ihre kindliche Phantasie spann wundersame Geschehnisse um ihr Erlebnis. Als der Ostermorgen mit strahlendem Sonnenschein erwachte, rüstete die Bäuerin gar bald zu einem Spaziergang. Der Bauer aber war schon vorher mit frohem Zwinkern davongegangen und trug vorsichtig einen verdeckten Korb unter dem Arm. Worüber bestimmte Lotti heute das Ziel, denn Ostern mußte sie unbedingt nach ihren Hasen schauen. Enttäuschung stand auf ihrem Gesicht, als sie Weg und Felder verlassen sah. Ja, meinte die Bäuerin, jetzt seien wohl alle Hasen unterwegs, und sie blickte wie von ungefähr auf die Wegböschung, wo es in bunten Farben aufleuchtete. „Ostereier!“, rief das Kind in jubelnder Freude und starrte fassungslos auf das gefundene Nest. Das Staunen wuchs, als es wenige Schritte weiter wieder ein Ei entdeckte, und nun suchte Lotti mit aufmerksamem Blick ihren Hasenweg ab und füllte die Schürze mit roten, gelben, blauen und grünen Eiern. Ja, es waren richtige Ostereier von echten Hasen. War das ein Wunder!

Die Pflegeltern aber, die den Blick aus leuchtenden Kinderaugen auffingen, spürten mit Beglückung, daß sie teilhatten an einer der schönsten Aufgaben: unserer Jugend Freude zu bringen, sie gesund, stark und glücklich zu machen!



Mit jeder Juno

geht ein Stück unseres **Qualitätswillens** in die Welt!

Diese Cigarette ist eine Leistung, in der sich das **Festhalten am alten bewährten Mischungsrezept** mit der Hygiene und Sorgfalt neuzeitlicher Herstellung paart.

Kenner und Könner vereinigen sich in der liebevollen Betreuung der ihnen anvertrauten **JUNO.**

Juno – ein Begriff für hohe Qualität!

Vom Osterei zum fröhlichen Mai

Deutsche Frühlingsbräuche.

Von Bäumen und Wäldern, die neu ausschlagen, aus Quellen, die eisbefreit, Frische und junges Leben spenden, wie auch von der Sonne, die, Wärme verbreitend, durch die Wolken bricht, gehen Segen und Gedeihen aus. Hier suchte der Germane seine Gottheiten in blutvollen Vorstellungen. Sie bekunden sich in den bewahrten sinnbildlichen Volksbräuchen des jungen Jahres, die jungen Paaren und Scharen besonders günstig sind, wenn die Frühlingsgöttin im hellen Mantel und grünen Schleier durch die Lande fährt. Donar, der Gebieter über Donner und Blitz, hellt, wie in Bergnamen so in Bräuchen des Gründonnerstags und Himmelfahrtstages wider; üppig sprießen sie an beiden Frühlingstagen.

Schon in den letzten vorösterlichen Sonntagen, die heuer um den Kalenderbeginn des Lenzes lagen, entfaltet sich mit seinen ersten Blumen, der jungen Saat jene Ueberlieferung. In Städten des Altreiches wird im Wagenzug die stroherne Puppe, die den Winter darstellt, vergraben oder verbrannt, während der Frühling des Volkes, die Kinder, auf Stecken verheißungsvoll Apfel, Bretzel und Ei tragen oder einheimsen. Von süd- und westdeutschen Bergen rollen Feuerräder zu Tal, zum Zeichen, daß die Sonne, deren Rad wir im Fachwerk alter Erbhöfe oder Stadtgassen schauen, immer höher steigt. Zu Ostern, so heißt es, tue sie drei Freudensprünge; jung und alt ziehen hinauf auf die Höhen, um dieses natürlichen Wunders Zeugen zu sein.

Zwischen Mitternacht und Morgen lodern die Osterfeuer von den Bergen der grünen Steiermark und des Salzkammergutes bis zum Harz, über dem in stürmischen Winternächten göttliche Wolkenrosse mit ihrem Gefolge dahingebraust waren. Fackeln werden geschwungen, Paare, bei denen einer für den anderen „durchs Feuer geht", springen über den flammenden Holzstoß. Auch das Wasser erweist seine lebensquellende Bedeutung. Im Frühlingstau, der in Tüchern aufgefangen wird, soll man sich gesund baden. Wie das Regenwasser die Haut schön macht, so ganz besonders das Osterwasser. Nächtens holen es die Mädel vom Bach oder Brunnen, während neckende Burschen sie heimlich zum Reden und damit zum Versiegen des Zaubers zu bewegen suchen. Langschläfer aber kommen zur Aufmunterung das Osterwasser ins Bett gegossen oder werden herausgeprügelt; zum Brauchtum gehört ja der Humor.

Heilkräuter, vom ersten Lenzregen hervorgetrieben und unseren Vorfahren wohlvertraut, würzen am Gründonnerstag die Eiersuppe. Vieles Brauchtum kreist um das Ei, aus dem alles Leben entsteht. Im Alpenland wird dem Gründonnerstagsei außerordentliche Heilkraft beigemessen, wenn es gefärbt und geweiht im Körbchen liegt. Jeder vom Hof bekommt es, während den Hühnern die rote Schale vorgeworfen wird, damit sie das ganze Jahr hindurch brav legen. Dies weist auch auf den rotbärtigen Donnergott hin, dem mit solchen Eiern in ungerader Zahl geopfert wurde. Sie bedeutet überhaupt Liebe und Huld, die gerade Zahl dagegen einen Korb, wenn die Mägde ihre Ostereier dem Buben auf einen Holzstoß vors Haus legen, damit er sie nachts hole. Er muß sie genau nachzählen, um siegesgewiß zu jodeln oder schleicht niedergeschlagen davon. In den Alpen kennt man auch den Osterbock mit goldenem Horn, der zu dem Osterlamm keine ursprüngliche Beziehung hat.

Zum nordostdeutschen „Schmackostern" kaufen sich die Mädel mit Eiern los, wenn die Burschen sie mit Ruten (als Fruchtbarkeitszauber gedacht) verfolgen. Die Lausitzer Jugend hascht nach den Eiern, die vom Berg die Erwachsenen herunterrollen. Wettspiele auf dem Anger knüpfen sich daran; Eier werden mit den Spitzen gegeneinander gestoßen, das feste gewinnt, wie im Wettlauf, das zerbrechliche.

Flurumzüge mit dem von Jungbauern gezogenen Pflug oder Baumstamm (falls im Dorfe lange keine Hochzeit war) und Ritte um Gotteshäuser — wobei das Wodansroß, der Schimmel, bevorzugt wird —, reichen in vielen deutschen Gauen von Ostern bis Pfingsten durch den Mai. Der Mai, der sonnige Jüngling, besiegt den wetterwendischen April, und den Nachhuten der Frostriesen, den Eisheiligen, folgt der Himmelfahrtstag, an dem man taufrische Kräuter und Blumen als Gewitterschutz in Haus und Stall hängt; dieser Kranz wirkt wie ein Unterpfand des Erntekranzes. Altdeutsche Volkslieder besingen den Mai als strahlenden Gesellen. Vielerorten werden Maikönig und Maikönigin erkoren. Den Brauch führt man auf die Zeiten zurück, als aus den Erbhöfen die jüngeren Kinder nach Neuland auszogen und im edlen Wettstreit, wie er auch in manchen Reiterspielen des Altreichs und der Ostmark fortlebt, das würdigste Paar an die Spitze gestellt wurde. Der Maibaum aber bildet ein Sinnbild für das Wachstum überhaupt, ein Gleichnis des Jahres- und des Lebenslaufes; stellten sich doch unsere Vorfahren die Welt nicht wie andere Völker als eine Scheibe, sondern organisch in Gestalt einer mächtigen Esche vor. Jetzt dienen ja namentlich die Birkenzweige mit ihrem zarten Jungland als Symbol des Gedeihens für Gemeinde und Familie, und solchen Maienbusch pflanzt der Bursch zur Verheißung seiner Liebsten vor die Tür. Darum gilt uns aber auch jeder Baumfrevel als abscheulich.

Zum Schluß sei der vielleicht ältesterhaltene deutsche Maibrauch aufgeführt, der an der fränkischen Ehrenburg in der Nachbarschaft Nürnbergs haftet. Dieser Felsberg soll schon zur Bronzezeit, zweitausend Jahre vor der Zeitenwende, durch eine germanische Wallburg als Zufluchtsstätte besiedelt gewesen sein. Hier strömen am ersten Maisonntag Zehntausende in ihren Volkstrachten zusammen, um die Walberla-Kirchweih an der kleinen Gipfelkapelle, die der heiligen Walpurgis geweiht ist, zu feiern.

So zieht sich durch die Jahrtausende in unsere Tage ein gestaltenreiches, unverbrüchliches Frühlingsband von denkwürdigen Ahnen zur unablässig verjüngten Geschlechtern der Nachfahren und ihrem Gemeinschaftsleben, das in Sonne und Wetterschlag die Triebe unendlichen Wollens und Wachsens immer wieder frisch fortpflanzt.

Ein Indianerdorf

Jetzt erst entdeckt.

Es gibt viele weiße Menschen, die niemals in ihrem Leben einen Indianer gesehen haben. Aber die Fälle, in denen ein Indianer niemals einen Weißen sah, sind wohl sehr selten. Jetzt wird bekannt, daß an der Grenze von Britisch-Guayana und Venezuela ein ganzes Indianerdorf existiert, das ein geradezu idyllisches Leben führt und dessen Einwohner erst vor kurzem zum erstenmal einen weißen Mann sahen. Wie eine New-Yorker Zeitung berichtet, wurde das Dorf von einer Forschungsexpedition, der G. T. Chislett, ehemaliges Mitglied der Brasilianisch-Britisch-Guayana-Grenzkommission, angehörte und die im Flugzeug das Grenzgebiet überflog, in der Nähe des Berges Mont Roreima entdeckt. Als die Expedition zwei große Wasserfälle erforschte, deren jeder zehnmal so hoch wie der Niagarafall ist, bemerkte sie plötzlich eine sich kräuselnde Nebelsäule, die von einem Plateau am Bergabhang aufstieg. Die Expedition stellte fest, daß der Nebel aus einer bisher nicht auf der Landkarte verzeichneten Schlucht aufstieg, in der sie den Utishi-Fluß entdeckte. Die Expedition folgte der Schlucht, und in einiger Entfernung entdeckte sie das Indianerdorf. Die Indianer erzählten den Forschern, daß ihr Dorf niemals zuvor von Weißen besucht worden wäre, und daß sie selbst äußerst glücklich und zufrieden seien. Die Forscher stellten fest, daß in Dorfe selbst immer gelacht wurde, und daß die gegenseitigen Beziehungen der Dorfbewohner niemals durch Aerger oder Zwietracht gestört wurden. Die Expedition, die kürzlich nach den Vereinigten Staaten zurückkehrte, fing unter anderem 2000 etwa zwei Zoll lange Riesenameisen, die als die größten der Welt galten.

Der Reichskriegerführer in Spanien.

Der Führer des NS.-Reichskriegerbundes, SS-Gruppenführer Generalmajor Reinhard, der zur Zeit in Spanien weilt, nun Städte und die ehemaligen Fronten zu besichtigen, mit dem spanischen Innenminister Serrano Suner (rechts) in Burgos. (Weltbild (M).

Programm des Reichssenders Breslau

Breslau Welle 315,8 Gleiwitz Welle 243,7

Freitag, 7. April.

8.10: Volks- und volkstümliche Musik (Industrieschallplatten). — 8.45: Zeit, Wetter, Nachrichten und Glückwünsche. — 9.00: Evangelische Morgenfeier. — 9.30: Beethoven: Orgelkonzert. Emanuel Gigla. — 10.00: Schöne Melodien (Industrieschallplatten). — 11.00: Aus dunklem Tod erblüht das Leben. Dichtung von Leonhard Horn. — 11.45: Musik von Johann Sebastian Bach (Industrieschallplatten). — 11.55: Wettervorhersage. — 12.00: Wien: Mittagskonzert. — 14.10: Arbeiter prüfen selbst. Die nationalsozialistische Leistungsauslese im Betrieb. Eine Lesung aus dem Buch von Dr. Franz Horsten „Die nationalsozialistische Leistungsauslese"; Konrad Triltsch-Verlag, Würzburg. — 14.30: Konzert des Unterhaltungsorchesters des Reichssenders Breslau. — 15.30: Lieder und Freude in der Natur. Der alte Starkasten. — 16.00: Musik am Nachmittag. Das Rundfunkorchester des Reichssenders Breslau. Karl Greulich (Cello), Kurt Hattwig (Klavier). — 18.00: Das Märchen vom Wunderhorn. Deutsche Volkslieder zur Laute aus des Knaben Wunderhorn. Erika Marks (Alt), Gerhard Vertermann (Bariton), Friedrich Wirth (Laute). — 18.30: Zauber der Stimme (Industrieschallplatten). — 19.00: Tonbericht vom Tage. — 19.15: Gleiwitz: Das Tor des neuen Lebens. Beuthener Kammermusikgruppe. Margarete May-Franz (Sopran). — 20.00: Nachrichten. — 20.10: Aus Serenaden und Suiten. Das Kleine Orchester des Reichssenders Breslau. — 21.00: Deutsche im Ausland, hört zu! Das Sternenwunder. Ein szenisches Nachtgespräch von Wolfgang Schwarz. (Aufnahme.) — 22.00: Nachrichten. — 22.20: Kleines Konzert (Industrieschallplatten). — 22.30—24.00: Leipzig: Abendunterhaltung.

Sonnabend, 8. April.

8.10: Kleine Liebhabereien. — 9.35: Rundfunkkindergarten. — 11.45: Markt und Küche. — 12.00: Musik am Mittag. Das Kleine Orchester des Reichssenders Breslau. — 14.10: 1000 Takte fachende Musik (Industrieschallplatten). — 15.00: Studentinnen im Ferieneinsatz. — 15.20: Griechische Skizzen. — 15.40: Eine gefährliche Bildungslücke. — 16.00: Köln: Bunte Melodien. — 18.00: Von Schalmeienbläsern, Naturdichtern und Drehorgelspielern. Erinnerungen aus dem Riesengebirge. — 18.25: Kleines Konzert (Industrieschallplatten). — 18.35: DDD. Eisberg! — 19.00: Ausgepfiffene Meisterwerke. — 20.10: Froher Ausklang. Das Rundfunkorchester und die Tanzkapelle des Reichssenders Breslau. Hanns Rothensee (Bariton), Kurt Hattwig (Klavier). — Von 21.00—21.30: Ostern im Hühnerhof. — 22.20—24.00: München: Unterhaltungskonzert.

König Laurins Rosengarten

ROMAN VON FRIEDRICH LANGE

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU/SA

(53. Fortsetzung.)

„'s gnat, ich brauch di nimmer. Da hast dein Lohn, schau, daß d' weiterkimmst, aber gschwind! Mir pressiert's!" herrschte er den Verblüfften an.

Für Beppo, dessen untere Gesichtshälfte eine verdächtige Schwellung zeigte, genügte ein Blick auf den Hüttenwirt, um festzustellen, daß sich hier jedes Wort der Entgegnung erübrigte. Wenn Innerebner so bleich war, wenn seine dunklen Augen so düster glühten, dann schien es geraten, ihm aus dem Wege zu gehen. Nach der schmählichen Niederlage vom Morgen jetzt noch mit den derben Fäusten dieses „einschichtigen" Menschen Bekanntschaft zu schließen, danach gelüstete es selbst den raufluftigen Atzl Sepp nicht.

Und dann schlich sich Mariedl hinauf zur Muhme, hängte sich bettelnd an ihren Rock.

„'s bitt schön, bleib bei mir! Du kannst so feine Geschichten erzählen. Der Vater aber ist so streng zu mir."

Carmen griff der Ton des bittenden Kindes ans Herz. Ja, wenn Mariedl ein gutes Wort einlegte, so war das schon etwas anderes!

„Mußt nit harb sein, Muhme . . ." bettelte das Kind.

„'s geht nit, Mariedl . . ."

„Der Beppo muß fort, hat der Vater gsagt, da kannst schon bleiben, gell, Muhme?"

Wie die Kleine so sehnsüchtig zu Carmen aufschaute, in den dunklen Augensternen die ganze Unschuld des kindlichen Gemüts offenbarend, da konnte Carmen nicht hartherzig bleiben. Sich zu der kleinen Bittstellerin niederbeugend und ihr Gesichtchen mit den Händen umschließend, gab sie endlich nach: „Ja, Mariedl, i bleib bei dir . . ."

Und das war der Dank der Kleinen: Sie umhalste die Muhme stürmisch mit den nackten Aermchen und küßte sie herzhaft auf den Mund.

„Fein, daß d bleibst! Jetzt können wir auch noch a Kranzl winden für das Herrgöttle von Vajalon."

Carmen mußte lächeln, obgleich ihr nicht danach zumute war. Dieser schreckliche Tag würde ihr noch lange in Erinnerung bleiben. Aber sie hatte wenigstens die Genugtuung, ihre Pflicht erfüllt zu haben. Beppo mußte das Haus verlassen, mithin war die Gewähr gegeben, daß fortab Frieden im Rifugio Vajalon herrschen würde.

Nur die Sorge um Christoph blieb. Die hockte sich wie ein Untier auf die Seele und lastete schwer. Jetzt zeigte es sich, daß Carmen diesen Menschen weit mehr ins Herz geschlossen hatte, als ihr bisher bewußt geworden war. Beppo aber hatte sein Glück endgültig verspielt. Er würde sich für das nächste Jahr, wenn ihm der Club Alpino Italiano wirklich ein Rifugio zur Bewirtschaftung gab, eine andere Dirn zur Frau suchen müssen. Den letzten Rest Sympathie bei Carmen Montauer hatte er sich selbst verscherzt. —

Inzwischen waren Gustav Homann und Stella Wingolf längst im Berghaus zu Purgametsch angelangt. Am besten wäre es gewesen, sogleich das Land im Eiltempo über den Brenner zu verlassen, doch das konnten sie Christoph wegen nicht.

„Bis morgen früh wenigstens müssen wir noch warten!" entschied Stella.

Homann fügte sich bereitwilligst. Einen gewissen Galgenhumor an den Tag legend, lachte er seine Sekretärin an: „Diese Stunden stellen uns vor ganz neue, unvorhergesehene Aufgaben. Nun heißt es kämpfen, kleines Fräulein. In guten Tagen Freundschaft halten, ist keine Kunst. Jetzt wird es sich zeigen müssen, ob unser Leim hält . . ."

Stella fand begreiflicherweise all die Stunden des Wartens hindurch keine Ruhe. Sie irrte von einem Zimmer ins andere, sah ihre bescheidenen Habseligkeiten zum soundsovielten Male durch, verstaute den Rucksack im Wagen, nahm ihn wieder mit ins Haus und wußte ihre Sorge um den Geliebten bald nicht mehr zu zügeln. Sie begriff nicht, wie Homann eine Brasil nach der andern rauchen konnte und scheinbar die verkörperte Ruhe darstellte. Daß auch ihm dieser Zustand der Tatenlosigkeit, des Hangens und Bangens arg zusetzte, entging ihr in der eigenen Aufregung.

Schließlich wanderte sie, von ihrer Unruhe getrieben, ein Stück zur Hanicker Schwaige hinan. Sie mußte den Himmel über sich sehen, Hochgebirgsluft atmen, in der Enge des Hauses drohte sie zu ersticken.

An einem einsamen Marterl blieb sie stehen, ergriffen von der Mahnung des Kreuzes: Das tat ich für dich — was tust du für mich?

Stella sank auf die Knie, inbrünstig betend: „O Herrgott — du legtest uns Menschen die Liebe ins Herz, hilf mir Christoph wiederfinden! — Ein Wunder laß geschehen, o Herr — hilf uns aus der Not!"

19.

„Hallo, Herr Endesfelder!- Hallo!"

Für den ersten Augenblick dachte Christoph daran, den Anruf einfach zu überhören und weiterzugehen. Falls es sich um einen Agenten der Polizei handelte, konnte man ihn möglicherweise irreführen. Doch der Mensch gab nicht Ruhe.

„Herr Endesfelder, was stürmen Sie dahin, als ob Sie heute noch die Grenze erreichen müßten!" schrie der Unbekannte wieder, von der Schutterrasse herabsteigend.

Jetzt stutzte Christoph. Die Stimme kam ihm merkwürdig bekannt vor. Nun blieb er doch stehen, sah sich den Fremden näher an. Der kam lachend auf ihn zu. Da fielen von den Augen des Flüchtlings die Scheuklappen.

„Herr Gardoner! Ach du lieber Himmel, bin ich denn schon so verrückt, daß ich Gespenster am hellichten Tag sehe!"

Tatsächlich: Johann Gardoner, der Mann vom Paternkofel! Nun war er heran, ein Irrtum nicht mehr möglich. Sie schüttelten sich die Hände.

„Entschuldigen Sie — ich hielt Sie für einen Geheimpolizisten . . ." gestand Christoph, sichtlich befreit aufatmend.

„Sakrafix! Müssen Sie die Polizei fürchten? Haben Sie was ausgefressen?" fragte Gardoner, sich neben dem andern in Trab setzend.

Endesfelder wußte: Diesem Menschen durfte er vertrauen! Der war der letzte, der ihm etwas in den Weg gelegt hätte. Vielleicht konnte er ihm sogar irgendwie behilflich sein. Hatte nicht Innerebner gelegentlich gesagt, Gardoner habe eine Frau aus einflußreichen römischen Kreisen geheiratet? Konnte man wissen, wie die Fäden liefen? Jedenfalls durfte er als Flüchtling nichts unversucht lassen, um sein ungnädiges Geschick erträglicher zu gestalten. (Forts. folgt.)

Erlaß an die Luftwaffe

Generalfeldmarschall Göring gegen Mißbrauch der Genußgifte.

Der Reichsluftfahrtminister und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, hat einen Erlaß über Alkohol- und Nikotinmißbrauch herausgegeben. Es gehört zu den vornehmsten Pflichten jedes Soldaten, zu heißt es darin, seine Gesundheit mit allen Mitteln zu erhalten und zu fördern. Diese Pflicht zwinge in besonderem Maße zu weitgehender Enthaltsamkeit von Alkohol und Nikotin.

Der Minister erklärt, er denke nicht daran, jeden Genuß von Alkohol und Nikotin zu verdammen. Er bekämpfe jedoch den Mißbrauch dieser Genußgifte. Für den Bereich der Luftwaffe ergeht deshalb eine Reihe von Verboten. So wird u. a. verboten, das Einrichten von Bars in Offizier-, Unteroffizier-, Kameradschaftsheimen und Kantinen, das Herumstehen und Trinken an Schanktischen, das sogenannte Stiefeltrinken, der Ausschank von Alkohol an Soldaten, die bereits angetrunken sind, der Alkoholgenuß unmittelbar vor jedem Dienst und während des Dienstes, das Rauchen auf öffentlichen Straßen innerhalb von Ortschaften, ferner auf Märschen, während kurzer Dienstpausen, bei Unterricht, Ausbildung usw., der Verkauf von ausländischen Weinen und Rauchwaren in den Heimen und Kantinen, das Öffnen dieser Heime und Kantinen über die Polizeistunde hinaus und das Fortsetzen von Kompanieveranstaltungen, Kameradschaftsabenden usw. auf Stuben, in Wohnungen oder öffentlichen Gaststätten.

Der Minister erwartet von allen Truppenvorgesetzten, daß sie rücksichtslos jeden übertriebenen Alkohol- und Nikotingenuß bekämpfen und durch geeignete Erziehungsmaßnahmen dafür sorgen, daß alkoholische Entgleisungen in der Truppe unmöglich werden.

64 neue Jugendherbergen

Feierliche Einweihung am 16. April.

Das Deutsche Jugendherbergswerk weiht am 16. April 64 neue Jugendherbergen in allen Gauen des Reiches ein und erfüllt sie damit der deutschen Jugend. Der Reichsjugendführer wird in Schardorf bei Leoben in der Steiermark die Einweihung des Rheinlandhauses vornehmen, zu dem er selbst im April 1938 den Grundstein gelegt hat und das heute der erste Bauzeuge des Dritten Reiches in der Südostmark nach der Wiedereingliederung ist. Zur gleichen Zeit findet überall im Reiche die Einweihung der neuen Jugendherbergen statt, die um 13 Uhr mit der gemeinsamen Flaggenhissung ihren Höhepunkt und Abschluß findet. Einschließlich der 64 neuen Jugendherbergen erhöht sich damit die Zahl der seit 1933 geschaffenen modernsten Jugendherbergen auf nahezu 300.

Abschiedsaudienz bei König Faruk

Genugtuung über die Entsendung eines deutschen Sondergesandten.

König Faruk von Aegypten empfing den Gesandten in besonderer Mission, von Hentig, in Abschiedsaudienz. Die Unterhaltung dauerte beinahe eine Stunde. Der König ließ sich eingehend über die Verhältnisse in Deutschland unterrichten und erkannte besonders die Geste des Führers an, der durch die Entsendung eines Vertreters zur Hochzeit der Schwester des Königs ihm eine besondere Ehre habe zuteil werden lassen.

Das gesamte Volk verlangt Bestrafung

Chilenische Oeffentlichkeit verurteilt das Bombenattentat.

Der verbrecherische Bombenanschlag auf die deutsche Botschaft in Santiago de Chile wird in der chilenischen Oeffentlichkeit scharf verurteilt. So schreibt die Zeitung „Imparcial", das Attentat habe eine einheitliche Verurteilung hervorgerufen. Keinesfalls könnten solche Rachekaten gleichkommenden Machenschaften gebilligt werden. Die Tat sei um so weniger verständlich, als sie gegen eine allgemein hoch geachtete Persönlichkeit wie den deutschen Botschafter gerichtet war. „Wenn dieser Anschlag", so sagt das Blatt weiter, „in gewissen Gehirnen als eine beschimpfende Demonstration gegen die deutsche Nation ausgebrütet ist, so muß man sagen: dies ist einfach ein schamloser kriminneller Akt! Die Elemente abweziger Ideologien haben sich nur zu gut bei uns eingefunden, weil Chile keine Kontrolle der Einwanderung gefährlicher Ausländer ausübt und die Volksfront hierzu auch nicht gewillt ist. Die Regierung darf das Attentat aber nicht übersehen." Jegliche Duldung derartiger störender Aktionen, die Chile verurteile, sei unmöglich. Das gesamte Volk verlange Bestrafung der Schuldigen.

Erfolgreicher spanischer Kampfflieger bei Schaufluug abgestürzt. Der spanische Fliegerkommandant Garcia Morato, der als Kampfflieger an dem Befreiungskrieg vom ersten Tage an bis zuletzt teilgenommen und große Erfolge errungen hatte, stürzte bei einem Schauflug über Madrid tödlich ab. Ganz Spanien betrauert den ruhmreichen Helden, den Sieger in über dreißig Luftkämpfen, der in der Stunde des Sieges durch ein tragisches Geschick dem Vaterland entrissen wurde.

Tankdampfer in norwegischem Hafen explodiert. Eine heftige Explosion an Bord des im Hafen von Sandefjord liegenden 10 000-Tonnen-Tankdampfers „Atlas" verursachte bisher den Tod von drei Mann der Besatzung. Zahlreiche Verwundete mußten ins Krankenhaus übergeführt werden. Die Ursache der Explosion ist noch unbekannt.

„Führer und Duce, Rom—Berlin 1938."

„Wir marschieren gemeinsam, jetzt und unter allen Umständen auch in aller Zukunft." Nach diesen Worten des Führers hat der Berliner Bildhauer Josef Limburg zum 50. Geburtstag des Führers obiges Bronzerelief geschaffen. Weltbild (M).

Aus der Heimat

Namslau, den 6. April 1939

Besuch in den Kindergruppen

NSG. Eltern, geht in die Kindergruppen und seht Euch den „Dienst" an! Lachende, frohe Kindergesichter sieht man, wenn man am Nachmittag einmal in Schulräume sieht, aus denen fröhliches Geplaudre herausschallt. Eine Schulstunde kann es aber zu so ungewöhnlicher Zeit nicht sein. Auffallend ist auch, daß die Kinder einheitlich gekleidet sind. Auf unsere Frage hin erfahren wir, daß die Jungen und Mädel, die alle im Alter von sechs bis zehn Jahren stehen, in die Kindergruppen der NS-Frauenschaft gehören. Schüchtern sind sie gar nicht, und ein kleines, achtjähriges Mädel, dem das buntgestreifte Kleidchen zu den langen, dunklen Zöpfen gut steht, erzählt uns, daß sie alle den Gruppennachmittag immer gar nicht erwarten können, so schön wäre es jedesmal. Traurig sind sie nur, daß sie bloß einmal in der Woche zwei Stunden kommen. Das finden sie viel zu wenig. Nun sind wir aber neugierig und wollen genau wissen, was in den Kindergruppen getan wird. Die Gruppenleiterin gibt uns da die beste Auskunft. Die kleinsten Helfer des Führers sollen die Kinder sein, indem sie Menschen froh und glücklich machen helfen, denn frohe Menschen stehen viel besahender in unserer Zeit. Dazu übernehmen die Kinder kleine Pflichten und basteln, kleben und malen, um mit den fertigen Dingen anderen eine Freude bereiten zu können. Jedes ist nicht nur darauf bedacht, daß die eigene Arbeit gut wird, sondern sie helfen sich untereinander auch dabei, denn was nützt es, wenn ein Teil der gesamten Arbeit gut wird und der andere dagegen abfällt. So lernen sie für die Gemeinschaft denken und stellen sich freudig und gern in diese Gemeinschaft. Mit leuchtenden Augen folgen sie in das Wunderland der Märchenwelt, aus dem sie das deutsche Wesen, die deutsche Art und die deutsche Landschaft so sehr anspricht; singen die schönen alten Kinderlieder und tummeln sich froh im Freien bei Kinder- und Wettspielen und turnen, damit sie gewandt, beweglich und gesund bleiben. Ueber Elternnachmittage wird all das schöne Lied- und Spielgut in die Familien verpflanzt. So treiben auch schon die Kinder Volkstumsarbeit und werden in froher Gemeinschaft zu deutschen Kindern erzogen. Viele Eltern müßten sich einmal solche fröhlichen Kindergruppenstunden ansehen, dann würden sie freudig und gern auch ihre Kinder dahin gehen lassen.

Geländeübungsfahrt der schlesischen SS

NSG. Der SS Oberabschnitt Südost bringt am Sonntag, den 23. April, eine Gelände-Uebungsfahrt zum Austrag, an der sich die besten Kraftfahrsporiler aus dem Bereich Oberabschnitts beteiligen werden. Die Fahrt beginnt in Opperau und führt durch das südwestlich von Breslau gelegene Gelände. Gewertet wird die absolute Zeit, die jedoch für die einzelnen Klassen begrenzt ist, sowie das Abschneiden der Teilnehmer in einer Anzahl Sonderprüfungen. Von 7,00 Uhr morgens an erfolgt der Start, gegen Mittag dürften alle Fahrer das Ziel erreicht haben.

Starke Beteiligung der Grenzlandbauern am Aufbau der Pferdezucht

Trotz strömenden Regens und aufgeweichter Wege war der Auftrieb der Pferde zur diesjährigen Stutbuchaufnahme für die hiesigen Verhältnisse erfreulich stark. Wenn in manchen früheren Jahren in den drei Kreisen Namslau, Oels und Groß Wartenberg zusammen rund 100 Stuten vorgestellt wurden, so kamen im vorigen Jahre 206 Stuten und diesmal 236 Stuten zur Vorstellung. Die meisten Stuten stehen in bäuerlichem Besitz, aber auch eine Reihe von Großbetrieben, welche jahrelang der organisierten Pferdezucht ferngestanden hatten, beteiligten sich zum ersten Mal. Die beste Qualität bei Warmblut stellte der bäuerliche Züchter, bei Kaltblut der Großbetrieb vor. 22 Stuten = 10 Prozent wurden für das Hauptstammbuch, 53 Stuten = 25 Prozent für Stammbuch A und 139 Stuten = 65 Prozent für Stambuch B aufgenommen. Besonders wertvolle Tiere zeigten die Sammelorte Oels, Groß Wartenberg, Wabnitz, Strehlitz Kreis Namslau, Namslau und Galbitz. Im allgemeinen war gegenüber den Vorjahren auch ein qualitätsmäßiger Fortschritt festzustellen. Zu früh angespannte Pferde und schlechte Hufpflege waren erfreulicherweise schon seltener festzustellen, dagegen ließ das richtige Vorstellen der Pferde meist noch zu wünschen übrig. Bei einigen Stuten reichte die Qualität für eine Aufnahme ins Stutbuch noch nicht aus. Zum Teil wurden sie für ein Jahr zurückgestellt, zum Teil abgelehnt. Für die betreffenden Besitzer war das häufig weniger erfreulich, doch kamen hier die schädlichen Einflüsse einer oft jahrelangen Kreuzungszucht immer noch zum Ausdruck, sodaß von einer Reinblütigkeit noch nicht gesprochen werden konnte. Zum Teil ließ auch infolge schlechter Haltung und Fütterung die Entwickelung der Stuten zu wünschen übrig, doch ist zu hoffen, daß durch die Aufklärungsarbeit der Kreispferdezucht vereine auch diese Fehler allmählich verschwinden.

= **Lichtspielhaus Deli.** Abschiedswalzer. Den Aufstieg eines Genies, ein Stück wirklich gelebtes Leben zeigt uns dieser Film aus dem Leben Friedrich Chopins. Seine unsterbliche, traumhaft schöne Musik kennt die ganze Welt, aber von seinem Schicksal wissen wir wenig. Zwei Frauen kämpfen um seine Liebe, Constantia, seine schöne Jugendfreundin und George Sand, die interessanteste Frau von Paris, durch die er zu Weltruhm gelangte. Wir hören die unvergeßlichen Melodien, „Walzer in Moll", „In mir klingt ein Lied" und „Sehnsuchtswalzer".

Schlesische Betriebe treten zum Sportappell an

Zum ersten Mal auch für die Frauen — Durchführung zwischen 15. Mai und 1. Oktober.

Ab 15. Mai bis 1. Oktober werden in sämtlichen schlesischen Betrieben Sportappelle durchgeführt, an denen erstmalig auch Frauen teilnehmen. Startberechtigt sind Männer über 18 Jahre und Frauen ab 21 Jahre.

Der Sportappell für Männer steht zunächst wieder den „Wettbewerb des guten Willens" vor. Die Teilnehmer werden in zwei Altersklassen eingeteilt, und zwar in Männer von 18 Jahren bis zum vollendeten 35 Lebensjahr und vom 35. bis 55 Lebensjahr. Von den Teilnehmern sind drei sportliche Uebungen auszuführen, die für die jüngeren Medizinballstoßen, Weitspringen und 1000 Meter-Dauerlauf fordern. Von den älteren Männern wird gefordert: Medizinballstoßen, Weitspringen und 800 Meter-Dauerlaufen ohne Zeit. Gewertet wird das prozentuale Verhältnis der Zahl der teilnahmefähigen männlichen Gefolgschaftsmitglieder zwischen 18 und 55 Jahren gegenüber denjenigen, die die geforderten Uebungen des Wettbewerbes mit „bestanden" ausgeführt haben. Der Sportappell bringt dann wiederum den „Wettbewerb der Mannschaft". Die Betriebe führen entsprechend ihrer Größe mit möglichst vielen Mannschaften Mannschaftswettkämpfe zu je acht Mann durch. Hier wird die Leistung der Mannschaft gewertet. Außer diesen beiden Wettbewerben wird, wie schon im Vorjahre, die „Bewertung der Betriebssportgemeinschaft" erfolgen.

Auch für die Frauen gibt es erstmalig den „Wettbewerb des guten Willens". Die Teilnehmerinnen ab 21 Jahren bis zum vollendeten 30 Jahr starten in einer Klasse. Frauen über dreißig Jahre dürfen nur dann am Wettbewerb teilnehmen, wenn die gesundheitlichen Voraussetzungen vorhanden sind. Von den Teilnehmerinnen sind vier Uebungen auszuführen und zwar Kopfwerfen, Medizinballstoßen, 400 Meter-Lauf (ohne Zeitbestimmung), 6 mal 25 Meter Staffellauf mit dem Medizinball (für Mannschaften zu sechs Teilnehmerinnen).

= **Vorsicht beim Kreiselspiel.** Die sonnige Frühlingswitterung lockt die Kinder auf den Plan. Mit allen möglichen Spielen vertreiben sie sich die Zeit und wählen sich mit Vorliebe die Gehsteige zum Kreiselspiel aus. Da dadurch nicht nur der Fußgängerverkehr gestört wird, sondern was noch viel schlimmer ist, die eifrigen Kreiseler auch mitunter auf die Straße gelangen, wo sie in die Gefahr kommen zu verunglücken, ist unsere Polizei bemüht, diese gefährlichen Spiele auf den Bürgersteigen ganz zu verhindern. Ein entsprechender Erlaß des Chefs der deutschen Polizei, Reichsführer SS Himmler, wandte sich in diesen Tagen gegen diese Art von Kinderspielen. Die Eltern selbst müßten noch mehr als bisher ihren Kindern diese Spiele an gefährdeter Stelle untersagen.

= **Der Ziegler ein neuer Lehrberuf.** Das Fachamt „Steine und Erden" in der Deutschen Arbeitsfront hat durch seinen zielbewußten Einsatz in der Berufsförderung die Anerkennung des Zieglers als Facharbeiter erreicht und hat sowohl mit einer beachtlichen Anzahl von Berufserziehungsmaßnahmen als auch durch umfangreiche Vorarbeiten die Voraussetzungen für diesen neuen Lehrberuf geschaffen. Im Hinblick auf den Vierjahresplan findet die Forderung des Fachamtes vollste Anerkennung seitens der Betriebsführer. Zum ersten Mal fand in der Grube „Ilse AG", Niederlausitz, eine Facharbeiterprüfung für Ziegler statt, die sämtliche Lehrlinge bestanden, sodaß sie als Gesellen nunmehr die ersten anerkannten Zieglerfacharbeiter in Deutschland sind.

Praktische Bevölkerungspolitik

Die Arbeitstagung des Rassenpolitischen Amtes in Glogau

Die Gauarbeitstagung des Rassenpolitischen Amtes in Glogau, die durch den stellvertretenden Gauleiter Bracht eröffnet worden war, wurde mit einer Morgenfeier im Weißen Saal des Glogauer Rathauses fortgesetzt, in der Gauamtsleiter Dr. Arlt von der Wiedergeburt Deutschlands und dem Erwachen unseres Volkes sprach. Er unterstrich, daß wir nach Jahren des Bruderhasses und ohnmächtiger Zerrissenheit im großen Bewußtsein der Gemeinschaft des Blutes genesen sind. Waren wir noch vor sechs Jahren ein sterbendes Volk, so haben wir heute im Willen zum Kinde den Willen zur Ewigkeit erkannt.

Am Beginn der Gesamttagung, die sich an die Morgenfeier anschloß, stand ein umfangreicher Rechenschaftsbericht des Gauamtsleiters über die Arbeit des Rassenpolitischen Amtes im Gau Schlesien. Das Jahr 1938 galt zunächst einmal dem Aufbau des Gaustabes und des Kreisstabes. Aber auch praktische Arbeit ist mit gutem Erfolg geleistet worden. Wichtig ist die Tätigkeit der Hauptstelle „Praktische Bevölkerungspolitik", bei der die Erfassung von 86 000 erbkranken Sippen gesichert wurde. In Siedlungsangelegenheiten wurde eng mit dem Gauheimstättenamt zusammengearbeitet. Weiter wurden 4000 Ehrenbücher für kinderreiche Mütter und die Verleihung der ersten Ehrenkreuze bearbeitet. Von der Gausippenstelle sind 2¼ Millionen Karteikarten mit biologischen Daten und 30 000 Karteikarten von Juden und Fremdstämmigen angelegt worden. Mit zahlreichen Einzelheiten belegte der Gauamtsleiter die rege Tätigkeit auf dem Gebiet des Erbkrankenproblems, der Kinderreichenbetreuung sowie die Arbeit der Hauptstelle Geschäftsführung, der Hauptstelle Presse und der Stelle für Frauen- und Mädelarbeit.

Nach weiteren Referaten klang der erste Tag mit einer Vorstellung von Schillers „Don Carlos" im Stadttheater aus.

Verleger: Franz Otto, Namslau (Schles.)
Druck: Franz Otto (vorm. Oskar Opitz) Buchdruckerei, Namslau.
Verantwortlich für die gesamte Schriftleitung und den Anzeigenteil Hauptschriftleiter Franz Otto, Namslau. (DA. III. 39: 1628)
Zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 6 gültig.

Wohnungsummeldungen

Nach den Vorschriften der Reichsmeldeordnung ist jeder Wohnungsumzug innerhalb der Stadt binnen einer Woche dem Einwohnermeldeamt (Rathaus Zimmer 5) zu melden. Säumige werden hiermit bei Strafnachlaß aufgefordert, die bisher unterlassene Ummeldung sofort nachzuholen.

Namslau, den 3. April 1939.

Der Bürgermeister.
J. V. Krawaßek.

Betriebsführer und Arbeitgeber

werden an Beachtung folgender Meldevorschriften erinnert:

1) **Lehrlinge aller Art sind schon während der Probezeit krankenversicherungspflichtig und innerhalb 3 Tagen nach Beginn des Beschäftigungsverhältnisses** bei der Krankenkasse **anzumelden.** Bei Lehrverhältnissen von mindestens 2jähriger Dauer sind gleichzeitig mit der Anmeldung der schriftliche Lehrvertrag und eine Anzeige zur Befreiung von den Beiträgen zur Arbeitslosenversicherung (Vordruck bei der Krankenkasse erhältlich) vorzulegen oder einzureichen.
2) **Krankenversicherungspflichtig sind auch Pflichtjahrmädchen** (Landdienst und Haushalt) und **Hausjahrmädchen,** ferner **ausländische Arbeiter** (landwirtschaftliche Wanderarbeiter).
3) **Zu den Meldungen sind die vorgeschriebenen Vordrucke** (Durchschreibeverfahren) zu **benutzen,** erhältlich bei der Geschäftsstelle der Krankenkasse. **Alle Fragen sind zur Vermeidung kostenpflichtiger Rücksendung genau zu beantworten.**
4) **Meldepflichtig** innerhalb 3 Tagen sind **weiter alle Aenderungen,** im Beschäftigungsverhältnis, **insbesondere Lohn- und Gehaltsänderungen,** die eine anderweitige Lohnstufenzuteilung zur Folge haben, ferner die **Beendigung des Beschäftigungsverhältnisses.** Bei verspäteter Abmeldung müssen die Beiträge fortgezahlt werden.

In Zweifelsfällen gibt die Geschäftsstelle der Krankenkassen, Feldstraße 5, gern Auskunft.

Namslau, den 5. April 1939.

Landkrankenkasse für den Kreis Namslau. — **Allgem. Ortskrankenkasse für den Kreis Namslau.**

Lichtspielhaus DELI
Nur Freitag, den 7. April, 16,30 u. 20,15 Uhr
Abschiedswalzer
Ein Geza von Bolvary-Film aus dem Leben Friedrich Chopins.
In den Hauptrollen: Sybille Schmitz, Hanna Wang, Wolfgang Liebeneiner, Richard Romanowski u. a.
Jugendliche zugelassen.

Große Auswahl in
Kinderwagen
Wochenendwagen
Puppenwagen
Verdeck beziehen und ausfüttern bei
J. Schneider
Wilhelmstraße 3.

Sowenig kostet eine Dose von dem guten altbewährten
Erdal

Kaufe
Kanin- Zickel- **Felle**
und alle andere Arten Felle und Häute
O. Tiesler jr.
Andreas-Kirchstr.

Achtung!
Alle Namslauer
treffen sich, wenn in Breslau, in der
Konditorei Frank Ring 19
gegenüber Schweidnitzer Keller

Ihre Vermählung geben bekannt:

Gerhard Winkler
und Frau Gisela, geb. Krause

Nürnberg-Zergalshof, Sudetendeutschstraße 12 — z. Zt. Berlin-Friedenau, Rubensstraße 8

6. April 1939

Am 5. April 1939 verstarb nach einem arbeitsreichen Leben, im Alter von 84 Jahren, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Groß- und Urgroßvater

Kellermeister i. R.

Robert Babisch.

Dies zeigt tiefbetrübt an:

Rosina Babisch.

Namslau, den 6. April 1939.

Beerdigung: Sonnabend, den 8. April 1939, nachmittags 3 Uhr von der Friedhofskapelle.

Am 5. April verschied unser langjähriges Gefolgschaftsmitglied, der frühere

Flaschenkellermeister

Herr Robert Babisch.

Der Verstorbene stand fast 50 Jahre in unseren Diensten und war einer unserer treuesten und pflichtbewußtesten Mitarbeiter.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Brauerei Haselbach Namslau
G. m. b. H.

Wohnung
1—2 Zimmer und Küche (Stadtrand) per sofort od. später **gesucht.**
Angebote unter **P 46** an die Geschäftsstelle des Stadtbl.

Gesucht 15—17jähriges
Mädchen
als 2. Stubenmädchen.
Schloß Gr. Deutschen bei Ober-Weiden.

Fahrräder m. Tretstrahler
Freilauf u. Rückfr. 29.50 — m. Muffenlötg. 37.50
Olympia-Ballonräder od. Halbballon, Außenmuffen, Dynamo-Lichtanlage und Zubehör, F. und S. Freilauf für Herren und Damen . 57.50
Arcona-Räder 65.-
Sporträder, farbenfraud. 55.-, 62.-
Nähmaschinen 125.-, 142.-
Seit 40 Jahren
Kinderwagen 34.50, Korbwg. 49.- Wochenendwg. 17.- Puppenwagen, Puppen-Sportwag.
MACHNOW G.m.b.H.
BERLIN, jetzt Weinmeisterstr. 8
Ecke Neue Schönhauser
Katalog gratis

Städtische Bühnen Breslau.
Schauspielhaus Ruf 36300
Karfreitag, 7. 4., Faust I
Ostersonnabend, 8. 4., Ich klage an
Ostersonntag, 9. 4., Faust 1
Ostermontag, 10. 4.
Meine Schwester und ich.
Auswärt. Besucher mit der Reichsbahn Sonder-Ermäßigung. Gutscheine an den Eisenbahnschaltern.
Vorverkauf:
Zigarrengeschäft Willi Haesler

Breitdreschmaschine
mit Reinigung, 8 Ztr. Stunden-Leistung
zu **verkaufen.**
M. Hänsel
Gr. Neudorf, Kr. Brieg.

Anzeigen sind Kundenwerber!

Lest Euer Heimatblatt das „Namslauer Stadtblatt"!

Jetzt wieder mit echtem Balsam-Terpentinöl, daher so mild und erfrischend im Geruch. Dose für 63 Pfg. reicht wochenlang.
Alleinverkauf Germania-Drogerie Oscar Tietze.

Heut einmalige Vorführung des Films vom Deutschen Turn- und Sportfest Breslau 1938
20,15 Uhr im Lichtspielhaus Deli.
Eintrittskarten zu 50 und 80 Rpfg. noch in beschränkter Zahl zu haben.

Fleischer-Innung Namslau.
Fettzuteilung
auf dem Schlachthof.
R. Liebschwager, Obermeister.

Braustübl.
Jeden Sonnabend von 19 Uhr ab
Eisbeine.

Simmelwitz.
1. Osterfeiertag
Großes Tanzkränzchen
Es ladet freundlichst ein
Anfang 6 Uhr. **Kühnel,** Gastwirt.

Zum Fest — den neuen Hut
kaufen Sie geschmackvoll und preiswert immer nur im Fachgeschäft bei
G. Mock, Putzmachermeisterin
Klosterstraße 12.

Tiesler's Eisdiele
Kirchstraße
ab Karfreitag wieder eröffnet.

Achtung Nur die Dosen mit dem roten Frosch enthalten das echte
Erdal

Deine
Familienanzeige
gehört in das
Namslauer Stadtblatt.

Ev. Andreaskirche Namslau
Karfreitag, 7. 4. 39.
7 P. Lic. Schmiechen
10 P. Langer
Nach beiden Gottesdiensten Feier des hl. Abendmahls.
15 Feier der Todesstunde Jesu Christi P. Röchling
Anschließend 16½ hl. Abendmahl P. Röchling.

Visitenkarten
fertigt preiswert an die Buchdruckerei des Namslauer Stadtblatt

Füllfederhalter-Reparaturen
(Lieferzeit schnellstens)
nimmt an
Franz Otto (vorm. Oskar Opitz)
Buch- und Papierhandlung — Bürobedarf
Namslau, Andreas-Kirchstraße 13

Osterkarten in reicher Auswahl zu haben bei
Franz Otto, Buch- und Papierhandlung
Namslau, Andreas-Kirchstraße 13.